

„Handeln für die Zukunft“ – Diözesanverein des Sozialdienst katholischer Frauen vergibt 99.600 Euro an Projekte, die direkt Menschen zugute kommen!



Der Diözesanverein des Sozialdienst katholischer Frauen, der in Freiburg in der Hildastraße seinen Sitz hat, schreibt jährlich Projektmittel „Handeln für die Zukunft“ aus, auf die sich die 11 Ortsvereine des SkF in der Erzdiözese Freiburg bewerben können.

Nach der Sonderausschüttung im Frühjahr, in der knapp 80.000 Euro gezielt für Corona-Projekte ausgeschüttet wurden, werden im Dezember die regulären Projektmittel verteilt.

Es geht um Projekte, die neu, innovativ und leuchtend sind und die direkt bei den Menschen in Notlagen ankommen.

Der SkF Freiburg will seine Mitarbeiterinnen im Mutter-Kind-Haus Maria Magdalena in entwicklungspsychologischer Beratung schulen. So werden die Mitarbeiterinnen befähigt, Feinzeichen für eine eventuell anstehende Kindeswohlgefährdung bei den stark belasteten Müttern, die in der Einrichtung wohnen, zu erkennen und u.a. mit Videoarbeit die Mütter zu stärken.

Hier wird der Kinderschutz und die Kompetenz der Mütter in den Mittelpunkt gestellt – da ist Zukunft im Blick!

Der SkF Waldkirch hat in der Zeit des Lockdown im Frühjahr den „Blauen Hasen“ ins Leben gerufen – und er wird rege angenommen. Psychisch kranke Menschen aus dem Raum Waldkirch, die besonders jetzt kaum andere Menschen treffen können, sind eingeladen zu Austausch, einem Mittagessen, sozialpsychiatrischer Beratung im Bürgertreff Kollnau. Die Kosten für die Lebensmittel sowie eine „Gastgeberin“, die das Treffen ab jetzt leiten kann, werden von „Handeln für die Zukunft“ auf zwei Jahre übernommen. Hier wird auf die geschaut, nach denen sonst keiner schaut, und psychisch herausgeforderten Menschen Teilhabe angeboten.

In Heidelberg bietet der SkF gefördert durch die Mittel von „Handeln für die Zukunft“ zukünftig eine Betreuung und Begleitung für diejenigen Jugendlichen, die bisher in einer Jugendhilfemaßnahme, z.B. betreutes Wohnen, Erziehungsheim, waren. Diese Jugendlichen fallen mit 18 Jahren aus der Jugendhilfemaßnahme heraus, haben aber meist keine Familienanbindung. Ehrenamtliche übernehmen für diese Care Leaver das, was sonst die Eltern tun: Helfen, eine Wohnung zu finden, erklären, wie man Strom und Wasser anmeldet, sich über das erste selbstgekochte Essen freuen.

Hier wird Jugendlichen, die es nie einfach hatten, ein nächster Schritt leichter gemacht – mit Handeln für die Zukunft.

9.12.2020